



Helmut Kurtz
Rhönweg 10
71032 Böblingen

Es gilt das gesprochene Wort!

Haushaltsrede zum Haushaltsentwurf 2008

(Gemeinderatssitzung vom 19. Dezember 2007)

Jetzt in Zukunftsthemen investieren

Vorbemerkungen

I. Das Geld in der Kasse

1. Der Haushalt als Spaßfaktor
2. Die Spaßverderber
3. Von der Vision zur Realität!

II. Zukunftsthemen für Böblingen

1. Energiepolitik

- a. Es gibt genug zu tun – lassen wir es liegen
- b. Exkurs: „Gräble und Co.“ oder Bürgerprotest als Chance

2. Kinderbetreuung – weil wir es wollen, nicht müssen

3. Vision Gemeinsame Stadt Böblingen-Sindelfingen

- a. Statt Frust – Lust!
- b. Antrag: Gemeinsame Wirtschaftsförderung
- c. Europa im Visier - statt Büro für interkommunale Zusammenarbeit
- d. Statt „feindlicher Übernahme“ - Losentscheid!

III. Ausblick

(Die vollständige Rede ist nachzulesen auf der Homepage der FDP Böblingen <http://www.fdp-bb.de>)

Vorbemerkungen

Meine Damen und Herren, Herr Oberbürgermeister,

wie in jedem Jahr stehe ich auch dieses Jahr wieder vor der bekannten Situation des letzten Haushaltsredners, in der **„alles schon gesagt worden ist, nur nicht von mir“**.

Weil eine Haushaltsrede in meinem Verständnis aber auch immer eine Gelegenheit darstellt, die vielen Einzelentscheidungen die innerhalb eines Jahres getroffen worden sind, in den Kontext einer **Gesamtschau** zu stellen, will ich den Versuch unternehmen, Ihnen meine **konzeptionellen Gedanken** so kurzweilig wie möglich zu vermitteln.

Stellen Sie sich im Vorhinein auf eine etwas längere Redezeit ein.

I. Das Geld in der Kasse

1. Der Haushalt als Spaßfaktor

„Dieser Haushalt hat Spaß gemacht“, formulierte Landrat Maier bei der Einbringung des Kreishaushaltes Ende Oktober 2007, weil sich die Haushaltszahlen gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert haben.

Im Vergleich zum Kreishaushalt hat sich die Böblinger Haushaltslage noch besser entwickelt. Zudem wird unser Haushalt 2008 durch eine Verringerung der Kreisumlage um 2,6 % (Senkung von 40,8% auf 38,2%) entlastet.

Wie viel Spaß muss dann das Aufstellen des städtischen Haushaltes wohl der Verwaltungsbank und den städtischen Mitarbeitern gemacht haben? Das allseitige **„Bauchhalten und Schenkelklopfen“** auf dem Rathaus am Schlossberg kann ich mir nur zu gut bildlich vorstellen.

Folgende Kernaussagen, die aus dem Haushaltsentwurf heraus zu lesen sind, machen diese Freude nur zu gut verständlich:

- **sprudelnde Steuereinnahmen**
- **ein ausgeglichener Haushalt, nicht nur im kommenden Jahr, sondern über den gesamten Finanzplanungszeitraum bis 2011**
- **keine Erhöhungen der Grund- und Gewerbesteuer in 2008**
- **eine Zuführung zum Vermögenshaushalt in Höhe von über 10 Millionen Euro, also mehr als das 12-fache der Mindestzuführung**

- **und, wie in den vergangenen 10 Jahren, keine Darlehensneuaufnahme für den gesamten Finanzplanungszeitraum**

Das sind Kennzahlen, die sich sehen lassen können!

Da vor dem Spaß vermutlich auch viel Schweiß geflossen ist, um das umfassende Zahlenwerk zu erstellen, möchten wir uns bei Ihnen **Herr Brand und Frau Kopp**, Ihrem „Finanzteam“ sowie bei allen Abteilungsleitern die bei den Haushaltsberatungen Rede und Antwort stehen mussten, **sehr herzlich bedanken**.

2. Die Spaßverderber

Finanzbürgermeister Brand hat während der Beratungen zum Haushalt die Haushaltsanträge der Fraktionen gelobt, weil sie in der Spur der Haushaltskonsolidierung liegen.

Trotzdem habe ich zwei Spaßverderber unter den Haushaltsanträgen ausgemacht:

Im Rahmen des Stellenplans wird die Streichung einer Stelle im Bibliotheksbereich, wie von der Haushaltsstrukturkommission vorgeschlagen, leider nicht vollzogen.

Diese Stellenstreichung hätte eine weitere Kosteneinsparung möglich gemacht und uns vor allem zukünftig, nachhaltig entlastet.

Der zweite Spaßverderber ist ebenfalls eine personalpolitische Maßnahme. Viele Bauinvestitionen konnten bisher zeitlich nicht realisiert werden. Deshalb fordert die SPD eine Personalaufstockung, die diesen Investitionsstau abbauen soll.

Wir sehen die **eigentlichen Verursacher** dieser Haushaltsreste im **Gemeinderat selbst**, in dem er unrealistische Größenordnungen und Dringlichkeiten beschließt, die vom Bauamt nicht zu verschaffen sind.

Deshalb wäre von unserer Seite aus „weniger mehr“.

Das Wenige sollte dann aber auch vom Bauamt verschafft und umgesetzt werden!

3. Von der Vision zur Realität!

Der Haushaltsentwurf ist als Ganzes gesehen unproblematisch.

Deshalb möchte ich die üblichen Kennzahlen nicht wiederholen, sondern das Augenmerk auf einen **Sachverhalt** lenken, den ich als **bemerkenswert** empfinde und im Jahre 2003 in meiner Haushaltsrede als Antrag und Zielmarke mit folgenden Worten formuliert habe.

„Die Haushaltsstrukturkommission soll ein **Entschuldungskonzept** für die nächsten 20 Jahre erarbeiten. Das ist ein **ehrgeiziges und visionäres Projekt**. Langfristig mit der Verschuldung runter, um auch der nachfolgenden Generation Gestaltungsspielräume offen zu halten“. (Zitatende)

Was mir damals noch als visionär erschienen ist, ist in der Zwischenzeit im Finanzplanungszeitraum zur Realität geworden: **schon im Jahre 2012** beträgt die **Pro-Kopf-Verschuldung nur noch 2,22 €/pro EW**.

Mir ist natürlich bewusst, dass die Pro-Kopf-Verschuldung wenig über die Steuer- und Finanzkraft oder die dauernde Leistungsfähigkeit einer Kommune aussagt. Auch müssen bei der Beurteilung der Gesamtverschuldung einer Stadt die Schulden der Eigenbetriebe mit berücksichtigt werden.

Nichtsdestotrotz ist die **Zurückführung der Pro-Kopf-Verschuldung** eine erfreuliche Entwicklung und ein **Pfund, mit dem wir die nächsten Jahre wuchern können**. Insbesondere dann, wenn man einen Blick in unsere jüngste Vergangenheit wirft.

Bei der Haushaltsverabschiedung 2005 vor genau drei Jahren habe ich in einem Schaubild die Schuldenentwicklung pro EW skizziert. Die Entwicklung des Schuldenszenarios war für uns damals die Begründung für die **Ablehnung der Schlossbergbebauung** und die Forderung einer **Denkpause für ein Denk´mal**. Uns hat der „Mut zur Schuldenpolitik“ gefehlt, denn die **Schulden von heute sind immer die Steuern von morgen**. Wenn wir die Situation gedanklich zurückspulen und die Dinge aus der Sicht von heute bzw. mit den Daten des Haushaltsplanes 2008 betrachten, sieht die Lage im Rückblick so aus:

Erklärung der Folie!

Nach dem Aus für die Schlossbergbebauung unter dem Druck eines Bürgerentscheids haben wir ein Jahr später **gemeinsam, ich betone ausdrücklich gemeinsam**, die Sparbeschlüsse, wobei ich lieber von **Strukturbeschlüssen** spreche, beschlossen und den Konsolidierungskurs fortgesetzt. Dank sprudelnder Steuerquellen führt er uns nun zu einer „Quasi-Nullverschuldung“ im städtischen Haushalt schon im Jahre 2012!

Zusätzlich haben wir gemeinsam **drei Jahre Zeit gewonnen**, wie die Folie der Rücklagen-Entwicklung zeigt.

Unsere **Rücklagenbestände** sind nicht schon im kommenden Jahr **abgeschmolzen**, sondern laut Finanzplanungszeitraum **erst im Jahre 2011**.

Ich sage dies alles nicht, um im Nachhinein Recht zu behalten, sondern um aufzuzeigen, dass es sich gelohnt hat, den **gemeinsam in Überlingen gefundenen Konsolidierungskurs** fortzusetzen.

Mit der Konsequenz, dass wir die **neuen finanziellen Spielräume und den Zeitgewinn**, die uns der vorliegende Haushaltsentwurf eröffnet, nicht durch vermeintliche Wohltaten vorzeitig verwespen, **sondern lieber in Zukunftsthemen investieren sollten**. Und zwar **Jetzt!!**

Zukunftsinvestitionen sind für die FDP-Fraktion in den nächsten 5 Jahren ganz eindeutig:

- **Bildung als Standortfaktor, insbesondere die Kinderbetreuung**
- **die Entwicklung eines Energiekonzeptes**
- **und das Flugfeld**

Bei diesen drei Themen sind wir uns im Grundsätzlichen mit der Verwaltung und ihrem Haushaltsentwurf einig. Aber für ein **viertes Zukunftsthema**, das uns genauso wichtig erscheint wie die vorgenannten drei, werben wir bei Verwaltung und bei den Kolleginnen und Kollegen im Rat seit über einem Jahr mit mehr oder weniger Erfolg:

- **die Vision von der gemeinsamen Stadt Böblingen-Sindelfingen**

Aus Zeitgründen will ich das Flugfeld in der Betrachtung aussparen, weil es dort zurzeit gut läuft.

II. Zukunftsthemen für Böblingen

1. Energiepolitik:

a. Es gibt genug zu tun – lassen wir es liegen?

„Es gibt noch viel zu tun – lassen wir es liegen“, politisch kurz und bündig als „**Aussitzen**“ bezeichnet, können wir uns beim Thema Energiepolitik nicht mehr leisten. Der Streit ist müßig ob es sich letztlich um eine Klimahysterie oder eine Klimakatastrophe handelt.

Sicher sind die Fakten:

Nach **Greenpeace-Angaben** hat sich der **Aletsch**, der größte und längste Alpengletscher, in der Messperiode **2005/2006 um etwa 115 Meter zurückgezogen**. Schreitet der Klimawandel in diesem Tempo weiter voran, bleiben von den meisten Gletschern im Jahr 2080 nur noch Geröllhalden übrig.

Und sicher ist auch, **dass der Mensch** laut dem vierten UN-Klimabericht „**mit 90-prozentiger Sicherheit**“ für die Erderwärmung **mit verantwortlich** ist.

Klimaschwankungen hat es schon immer gegeben, aber noch nie hatte die Menschheit die Chance, das Unvermeidliche, wenn nicht zu verhindern, so doch für nachfolgende Generationen etwas abzufedern.

Globales Denken erfordert auch lokales Handeln, und deshalb gebührt der Verwaltung das Lob, dass sie unbürokratisch 7 000.- € locker macht, um die neu gegründete Energieagentur des Kreises Böblingen mit auf die Schiene zu setzen.

Wir sind **gespannt auf die Verwaltungs-Vorlage im nächsten Jahr**, in der eine **Konzeption und ein Fahrplan für eine CO₂-Initiative** angekündigt ist, um an den unaufhörlich steigenden Energiekosten zu sparen.

Dringlich erwarten wir aber auch den **leider verschobenen Bericht der IG-Fernwärme, eine Situationsanalyse der Fernwärmeversorgung in Böblingen**.

Dank ihres unermüdlichen Einsatzes und auch dem Engagement von Herrn Brand, ist es in der Zwischenzeit gelungen, Bewegung in die eingefrorenen Beziehungen zum Restmüllheizkraftwerk des Kreises zu bringen. Dort wird seit Jahren über die Müllverbrennung **Energie** produziert bzw. in die Luft geblasen, die **die Stadt Böblingen**, nach Verbesserung der technischen Bedingungen ihres Netzes, **abnehmen** könnte. Dadurch sparen wir nicht nur kostbare fossile Brennstoffe ein, sondern wir schaffen für den Kreis, die Stadt Böblingen, die EnBW und das Klima eine **Win-Win-Situation**.

Je schneller es gelingt, alle Beteiligten an einen Tisch zu bringen, umso besser für die CO₂-Reduktion.

Es darf aber nicht bei Symbol-Politik oder Öko-Aktionismus bleiben, sondern gefragt ist in diesem Bereich auch die Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen.

In dieser Hinsicht, Herr Brand, unterstützen wir Sie in Ihren weiteren Bemühungen.

b. Exkurs: „Gräble und Co.“ oder Bürgerprotest als Chance

Mit der Einbeziehung der IG-Fernwärme als Beratungsorgan von Verwaltung und Fraktionen, hat sich einmal mehr gezeigt, dass Kommunalpolitik nicht vor jeder Wahl neu erfunden werden muss, **sondern dass wir den „Bürgerprotest“ als Chance begreifen müssen**.

Als eine Chance des Dialogs mit dem Souverän, den Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt, die ich bei vielen Begegnungen als gleichermaßen betroffen wie kompetent erlebt habe.

Neben den Mitarbeitern in der „IG Fernwärme“ waren das die Bürgerinnen und Bürger der „**Mobilfunk-Gruppe Diezenhalde**“, der „**Bürgerinitiative Leise A81**“, die **Eltern und Schüler die sich gegen die Schulschließungen** gewandt haben, der **Protest gegen die Schlossbergbebauung** oder die **Friedrich-List-Straßen-Initiative um Herrn Gräble**, den ich besonders deshalb erwähnen möchte, weil er von vielen belächelt oder gar abgelehnt worden ist, obwohl er in seiner „ungestümen“ Art nur versucht hat, **für sich und sein Lebensumfeld etwas mehr Lebens-Qualität zu erreichen.**

Meine Erfahrung in 18 Jahren Kommunalpolitik ist die, dass es nicht nur genügt, Beteiligungsmöglichkeiten zu organisieren, die in geordneten Bürgerbeteiligungen und großartigen Leitbildprozessen „**gesittet**“ ablaufen.

Wir Gemeinderäte sind als ständige Moderatoren zwischen Einwohnern und Verwaltung gefordert. Dazu gehört auch die **Verantwortung für das „Controlling“ des Meinungsbildungsprozesses**, bei dem wir am Ende eines langwierigen Moderationsprozesses den Bürgerinnen und Bürgern erklären müssen, warum wir im Ratssaal so und nicht anders entschieden haben.

Wenn wir unsere Aufgabe so verstehen, habe ich keine Sorge vor der häufig im Ratssaal geäußerten Meinung, dass bei einem verkleinerten Gemeinderat das Meinungsspektrum verengt wird.

Entscheidend ist nicht die „Dicke des Gremiums“ sondern das Mandatsverständnis des Einzelnen.

Ein weiteres Beispiel **gelungener Partizipation stellt der Jugendgemeinderat** dar. Als Pate habe ich die Chance aus allernächster Nähe die Entwicklung dieses Gremiums mitzubekommen.

Die Mitglieder des Jugendgemeinderates korrigieren dabei das Bild bzw. Vorurteil von der „Null-Bock-Generation“.

Man muss **neidisch** werden, wenn man die vollen Sitzungen sieht, man muss **Respekt** haben welche Themen angegangen werden (Problem „Komasaufen“, Hauptschulproblematik, Amoklauf im Schulzentrum Stockbrünle) und **Hut ab** vor der Professionalität bei der Recherche und Präsentation des Sportplatzchecks.

2. Kinderbetreuung – weil wir es wollen, nicht müssen

Immer mehr Kommunen erkennen, dass ihre **Zukunftschancen und ihre Positionierung im kommunalen Wettbewerb** ganz wesentlich davon abhängen, ob sie **Familien attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen bieten** können.

Deshalb, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, begrüßen wir es ausdrücklich, dass Sie in Ihrer diesjährigen Haushaltsrede „Bildung, Erziehung und Betreuung von

Kindern, jetzt auch der unter 3-Jährigen“ als eine der größten Herausforderung der nächsten Jahre sehen.

In dieser Zielsetzung und in den Konsequenzen sind wir mit Ihnen vollkommen einig und sehen, dass wir die **Zahl der städtischen Plätze für unter 3-jährige Kinder** bis zum Jahr 2013 **dramatisch** erhöhen müssen.

Welche gewaltigen Anstrengungen das von uns erfordert, will ich mit folgendem Zahlenbeispiel aus der DS 07/209, die wir Anfang November 2007 beschlossen haben, verdeutlichen.

Übersicht der Platzplanung U3 in den kommenden Kindergartenjahren					
	Stadt	Tagespflege	Gesamt	Städtische Zielprojektion pro Jahr	Prognoseberechnung
2006/07	36	23	59		90 Plätze in 2 Jahren: pro Jahr 45 Plätze; in 4 Jahren zusätzlich 180 Plätze
2007/08	59	30	89		
2008/09	124	30	154	65	
2009/10	149	30	179	25	
2013/14	329	?	400	Defizit: 71	

Quelle: DS 07/209

Hier hat die Steuerungs- und Lenkungsgruppe im nächsten Frühjahr noch gewaltige Hausaufgaben zu erledigen.

Beim Besuch der Gesamtelternbeiratssitzung der Kindertagesstätten am 14.11.2007 ist offenkundig geworden, **wo die Eltern der Schuh drückt**. Gefordert werden insbesondere **flexible Öffnungszeiten** in den Kindertagesstätten, **die sich nach den Familien richten und nicht umgekehrt**.

Eines ist aber auch klar: Wenn wir alle Elternwünsche zu hundert Prozent befriedigen wollen, müssten wir ein Angebot schaffen, das dann für die meisten unter ihnen unbezahlbar wäre. Weil wir nicht für jede Situation Lösungen anbieten können, müssen wir bereit sein, neue Modelle ins Auge zu fassen und kreative Lösungen vor Ort zu entwickeln.

Dazu zähle ich altersübergreifende Formen der Kinderbetreuung genauso wie die Ausweitung von Betreuungsangeboten über Tagesmütter bis hin zur Förderung betrieblicher Lösungen. Auch die **Ermunterung und die Unterstützung der SV Böblingen** gehört dazu, wenn sie an die Einrichtung einer solchen Betreuungsform denkt.

Eine Vor-Ort-Lösung könnte auch sein, dass wir z.B. **in den Randzeiten am späten Nachmittag** prüfen, ob nicht eine flexible Verlängerung der Aufenthaltszeiten im Kindergarten (z.B. um eine Stunde) auch ohne Anwesenheit der Erzieherinnen möglich ist. **Die Eltern, die eine über die angebotene Regelzeit hinaus verlängerte Öffnungszeit brauchen, könnten in Eigeninitiative eine**

kurzfristige Verlängerung in den städtischen Räumlichkeiten selbst organisieren.

Von großer Bedeutung, und da muss ich den Standard unserer Kindergärten loben, sind auch die Investitionen in die Qualität der Betreuungsform und in die sprachliche Förderung.

Hier sind wir seit Jahren mit vorne dabei, während wir den Bedarf beim zahlenmäßigen Angebot bei weitem noch nicht gedeckt haben.

Es wird ein teurer und steiniger Weg werden, die gesetzlichen Vorgaben bis 2013 umzusetzen, und wir sind bereit, ihn mitzugehen.

Nicht nur weil er gesetzlich vorgeschrieben ist, sondern weil wir wissen, dass der **Markt durch ein qualitativ gutes und flexibles Angebot wachsen wird**, und es die **Lebenswirklichkeit im nächsten Jahrzehnt von uns abverlangen wird**.

Zu den Stichworten Bildung, Schulschließungen, neuer Bürgertreff, Strukturoffensive Böblingen-Mitte und demographischer Wandel ließe sich an dieser Stelle noch vieles ausführen. Lassen Sie es mich in diesem Zusammenhang bei einem Lob für das Angebot der Kinder-Universität durch Volkshochschule, Stadt und Bürgerstiftung und natürlich auch für den Initiativantrag der CDU bewenden.

3. Vision Gemeinsame Stadt Böblingen-Sindelfingen

a. Statt Frust – Lust!

„Alles was die Zusammenarbeit der Städte Böblingen und Sindelfingen vorwärts bringt, ist zu begrüßen“, so habe ich im letzten Jahr in meiner Haushaltsrede formuliert und die Vision einer gemeinsamen Stadt Böblingen-Sindelfingen gezeichnet. Gleichzeitig habe ich Verwaltung und Rat dafür kritisiert, dass es allein die klammen Haushaltskassen sind, die sie beim Thema Kooperation mit Sindelfingen beflügeln.

In der Tat, **kaum geht es uns finanziell wieder besser**, sind uns die Flügel zwischenzeitlich wieder gestutzt worden und wir **setzen zu einer Bruchlandung beim Thema Gemeinsame Stadt an**.

Die Fusion der Veranstaltungshallen geht nicht voran, die Zusammenarbeit der Stadtbüchereien ist am Böblinger Gemeinderat gescheitert, und die Stadtgärtnereien hängen wieder in der Warteschleife.

Ich will gar nicht darüber rechten wem die Schuld gebührt, **Bremserinnen und Bremsen gibt es hüben wie drüben**.

Und nach einem Jahrzehnte langen baulichen Wettrüsten und Schaffung von teuren Doppelstrukturen auf 3 km Entfernung, war es anders nicht zu erwarten!

Noch bis vor zwei Jahren hat dieses Wettrüsten angedauert. Auf dem Schlossberg wollten viele unter uns eine millionenschwere Galerie bauen, obwohl Sindelfingen mit dem **Oktogon** seit Jahrzehnten ein Kunstzentrum mitten im Herzen der Stadt besitzt.

Statt Frust zu entwickeln empfinde ich Lust, das Thema einer gemeinsamen Stadt weiter voranzutreiben, vor allem auch, weil unsere Umfrage auf dem Wochenmarkt ein überragendes Ergebnis von **86%-Zustimmung für die Kooperation** erbracht hat. Für eine **Fusion Böblingen und Sindelfingen** haben **2/3 der Wochenmarkt-Besucher** gestimmt. Diese Ergebnisse werden durch das Bürgerbarometer der Sindelfinger Zeitung Böblinger Zeitung annähernd bestätigt.

Führen wir zusammen, was zusammen gehört.

b. Antrag: Gemeinsame Wirtschaftsförderung

„Wer einen Stein ins Wasser wirft, verändert das Meer“.

Gemäß diesem Motto haben wir den Antrag auf Zusammenlegung der Wirtschaftsförderungen von Sindelfingen, Böblingen und dem Flugfeld gestellt.

In dieser Zusammenlegung stecken ungeahnte Synergieeffekte und Impulswirkungen. Im Sinne des obigen Zitats können sich kreisförmige Wellenbewegungen ausbreiten, die sich auf die gesamte Region Stuttgart, das Land Baden-Württemberg und gar auf den Bund auswirken.

Als **geinte Stadt** wären wir **in der Region nach Stuttgart die zweitgrößte Agglomeration** und somit auch kein politisches Fliegengewicht mehr, wenn es um Baugenehmigungen und Fördermittelzusagen geht.

Die Signalwirkung bezüglich der Überdeckung der A81 kann ich mir ebenfalls vorstellen. Denn eine Erweiterung der A81 kommt einer **innerstädtischen Autobahn** gleich, was in der Betrachtungsweise eine andere Qualität hat als eine **Autobahn zwischen zwei Städten, die in ihrer Interessenlage ohnehin nicht immer deckungsgleich agieren.**

Beim Vor-Ort-Termin auf der „Elefantenbrücke“ hat sich das symbolisch gezeigt: Auf Sindelfinger Seite ein **großes Maschengerüst**, auf Böblinger Seite ein paar mickrige, im Wind sich drehende **Luftballons**.

Erst auf der sich anschließenden **ersten gemeinsamen Bürgerversammlung der Städte Böblingen-Sindelfingen**, übrigens ein **Erfolg unseres Antrages**, waren wir uns als Städte einig.

Auch ein **personeller Synergieeffekt einer gemeinsamen Wirtschaftsförderung** wird sich einstellen. Nur Insider der Verwaltung kennen das geballte Personal und deren Kosten, das in Sindelfingen, in Böblingen und auf dem Flugfeld daran arbeitet, **sich gegenseitig Konkurrenz** zu machen.

Eine einzige, gemeinsame und schlagkräftige Wirtschaftsförderung wäre viel **effizienter und flexibler**, wenn es um die Ansiedlung zukunftssträchtiger Unternehmen in der Raumschaft Böblingen-Sindelfingen geht.

Die Verwaltung lehnt unseren Antrag ab mit der Begründung, dass die Verwaltungsspitzen sich darüber einig sind, aktuell keine weiteren Projekte für eine Zusammenarbeit vorzuschlagen.

Ich sage, der Gemeinderat, Sie, Sie sind souverän in der Entscheidung und Sie brauchen keine Beruhigungspillen von oben.

Wenn wir die Verwaltung politisch nicht vor uns hertreiben, **rennen wir, wie so oft, wieder einmal hinter her.**

c. Europa im Visier - statt Büro für interkomm. Zusammenarbeit

Eine Informationsfahrt Sindelfinger Gemeinderäte im April dieses Jahres nach Brüssel hat dazu geführt, dass zum 1. Januar 2008 die Gründung eines Europabüros bei der Stadt Sindelfingen vorgesehen ist.

Vielleicht sollte der Böblinger Gemeinderat im kommenden Jahr auch eine Informationsfahrt, **nur nach Sindelfingen machen**, um zu erkennen, dass die Bündelung der Interessen von Böblingen und Sindelfingen beiden Städten zum Vorteil gereicht.

Als Konsequenz daraus könnten wir dann **zum 1. Januar 2009 ein Büro für die interkommunale Zusammenarbeit zwischen Böblingen und Sindelfingen einrichten.**

d. Statt „feindlicher Übernahme“- Losentscheid!

„**Nicht der Wind bestimmt die Richtung, sondern das Segel**“ sagt der Chinese. In diesem Sinne sollten wir 2008 unsere Fusionsbemühungen fortsetzen.

Wenn wir das Segel richtig setzen, dann werden wir auch die **kleinlichen Diskussionen um Namen** überwinden.

Solange aber das Segel noch im Wind wild hin und her flattert, zwischen Getrennt-Bleiben, Kooperation und Fusion, bleibt bei vielen Beteiligten die Sorge im Hinterkopf, dass der eine den anderen über den Tisch zieht. Niemand, auch ich nicht, will für den Ausverkauf von städtischen Positionen verantwortlich gemacht

werden wollen, oder sozusagen **das Opfer einer „feindlichen Übernahme“** werden.

Unsere Altvorderen in Böblingen und Sindelfingen haben beim Bau der gemeinsamen Zweckverbandsschule Goldberg-Gymnasium im Jahre 1929 sich vermutlich darauf verständigt, dass das **Goldberg-Gymnasium auf Sindelfinger Markung** steht, der **Eingang der Schule aber in Richtung Böblingen weist**.

Sollten wir nicht in der Lage sein, solche weisen Kompromisse zu finden, sind wir von der FDP im Zweifelsfall bei der Namensgebung bereit, uns dem **biblischen Konfliktbereinigungsmittel eines Losentscheides** zu unterwerfen.

Wenn Sie auch dazu bereit sind, streiten wir uns nur noch darüber, wer die **Glücksfee** spielen darf.

III. Ausblick

Liebe Frau Heim-Wenzler,

Sie werden mit dieser Zukunftsentscheidung der Gemeinsamen Stadt nichts mehr zu tun haben. Ich will die heutige Gelegenheit nützen, Ihnen im Namen der FDP-Fraktion für die **sehr gute Zusammenarbeit** zu danken und Ihnen alles Gute für Ihre weitere Zukunft zu wünschen.

Vielleicht kann Ihr Nachfolger im Amte meine Zukunftsvision der Gemeinsamen Stadt weiter voran bringen. Insbesondere dann, wenn er so aussieht wie auf diesem Bild:

Wir setzen den Baubürgermeister aus Sindelfingen vorübergehend in Böblingen als Amtsverweser ein.

Denken Sie liebe Kolleginnen und Kollegen darüber über die Weihnachtstage nach, rechtlich scheint mir dieses Konstrukt möglich zu sein– **politisch müssen Sie die Weichen dafür stellen!**

Frohe Festtage.